



EVANGELISCH-REFORMIERTE GESAMTKIRCHGEMEINDE BERN

# Grosser Kirchenrat

## Protokoll Nr. 2/2011

**Sitzung vom Mittwoch, 8. Juni 2011**

19.00 Uhr bis 20.20 Uhr, Bürenpark, Bürenstrasse 8, Bern

### Traktanden

1. Protokoll der 1. Sitzung vom Mittwoch, 23. Februar 2011; Genehmigung
2. GKG, Rechnung 2010, Genehmigung
3. GKG, OeME, Gewinnbeteiligung am Rechnungsüberschuss 2010, Nachkredit 2011
4. Stiftung Europaplatz - Haus der Religionen, Gewährung eines zinslosen Darlehens für das Bauprojekt Haus der Religionen
5. KG Münster, Berner Münster, Münsterplatz 1, Restaurierung Mittel- und Bibelfenster, Bauabrechnung, Kenntnisnahme
6. KG Münster, Berner Münster, Münsterplatz 1, Restaurierung Christus- und Stephanusfenster, Bauabrechnung, Kenntnisnahme
7. KG Petrus, Entwidmung Pfarrwohnung Jupiterstrasse 31/445D
8. Verschiedenes

### Anwesend

**Grosser Kirchenrat** (43 Mandate, davon 41 besetzt)

Präsident	Werner Rieke (KG Matthäus)
Vizepräsident	Beat Junker (KG Petrus)
Heiliggeist	Peter Lobsiger, Ulrich Papritz, Barbara Zutter Baumer
Münster	Regula Ernst, Andreas Keller, Renate Wild
Nydegg	Janine Rothen, Walter Schleusser,
Johannes	Martina Schwarz, Walther Stäuber
Paulus	Ulrich Dürst, Daniel Kohli, Margun Welskopf
Paroisse française	Rémy Barrelet, Gérard Caussignac, Bernard Steck
Frieden	Christian Klemke, Rolf Stähli, Martin Steiner, Barbara Tanner Schmutz
Petrus	Marc Henzi, Dora Leuenberger, Ursula Wegelin
Markus	Susanne Mollet Pellegrini, Kurt Zaugg
Bümpliz	Andreas Bürki, Christoph Furer, Verena Gurtner, Walter Kugler, Jean Pierre Müller
Matthäus	Katharina Jakob
Bethlehem	Martha Felber-Kaspar, Christine Marending, Andreas Schmid

**Stimmzähler/innen**

Ulrich Papritz, Rolf Stähli

**Kleiner Kirchenrat**

Erika Hostettler (Präsidentin), Konrad Sahlfeld, Heinrich Mücher, Johannes Gieschen, Emanuel Huber, Erika Jaun, Christoph Kull, Wolfgang Lienemann, Rätus Luck, Elsi Meyer, Eugen Marbach, Erich Schmid

**Kirchmeieramt**

Beat Wiesendanger (Kirchmeier), Bruno Banholzer, Fritz Moser, Judith Pörksen Roder, Bruno Stoll

**Protokoll**

Beatrice Schwab

**Es sind 36 stimmberechtigte Ratsmitglieder anwesend.**

**Abwesend**

**Grosser Kirchenrat**

Anita Prato, Thomas Leutenegger, Silvia Iseli, Adelheid Bernet, Andreas Abebe

**Kleiner Kirchenrat**

Ursula Begert

W. Rieke begrüsst die Anwesenden zur heutigen Sitzung – insbesondere die neuen GKR-Mitglieder. Er dankt B. Junker, dass er ihn an der letzten GKR-Sitzung vertreten hat und eröffnet die Sitzung mit einem besinnlichen Text.

9 1.2 *Grosser Kirchenrat*

**Protokoll der 1. Sitzung vom Mittwoch, 23. Februar 2011, Genehmigung**

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt und verdankt.

10 6.0 *Finanzwesen Allgemeines*

**GKG, Rechnung 2010, Genehmigung**

J. Gieschen freut sich, dass er sich dem GKR zusammen mit einer positiven Jahresrechnung vorstellen kann. Er wohnt in Bremgarten und betreut seit Beginn der Legislatur die Finanzen im KKR. Zuvor war er mehrere Jahre im KGR der KG Matthäus tätig.

Der KKR hat die Rechnung 2010 in zwei Sitzungen eingehend besprochen und beraten. Die Revision hat die Rechnung eingesehen und am 6. Juni 2011 mit dem Vermerk bestätigt, dass „die Buchführung und die Jahresrechnung den gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften entsprechen“. Auf dieser Grundlage beantragt der KKR, die vorliegende Rechnung inklusive Nachkrediten mit einem Einnahmenüberschuss von 2.3 Mio. Franken zu genehmigen.

J. Gieschen stellt nachfolgend die Grundlage für den Antrag vor und wird anschliessend die Rechnung vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit der Finanzierung würdigen (Die entsprechenden Tabellen sind diesem Protokoll als Beilagen beigefügt).

## Laufende Rechnung

Verglichen mit dem Budget, verdanken wir das positive Ergebnis der Rechnung 2010 im Wesentlichen folgenden Faktoren: Auf der Einnahmeseite übertrafen die Steuereinnahmen das Budget um 3 Mio. Franken oder 12 %. Sodann entfiel auf der Aufwandsseite die Teuerung für unsere Mitarbeitenden und der Sachaufwand blieb 5 % unter dem Budget. Der Einnahmenüberschuss von 2 Mio. Franken erhöht das Eigenkapital der GKG auf nunmehr 20.6 Mio. Franken. Die Liquidität ist exzellent: Die flüssigen Mittel und Guthaben gegenüber Staat und Gemeinden übertreffen die Verbindlichkeiten gegenüber Dritten um das 1.5-Fache. Von daher lässt sich 2010 als ein gutes Finanzjahr für die GKG bezeichnen. Die Frage ist, wie nachhaltig diese positive Würdigung ist.

## Nachhaltigkeit

Die positive Würdigung der Rechnung gründet vor allem in höheren Steuereinnahmen von juristischen Personen. Aus dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit betrachtet ist dies weniger optimal, da die Steuereinnahmen von Firmen vergleichsweise instabil, wenn nicht sogar gefährdet sind:

- Firmen zahlen Kirchensteuern vor allem auf Gewinnen. Je nach Wirtschaftslage sind Gewinne höher oder niedriger, wenn sie nicht gar in Verluste umschlagen. Von daher sind Steuereinnahmen von Firmen volatil, in Zeiten wirtschaftlicher Krisen können sie drastisch zurückgehen. Verglichen mit den Steuereinnahmen von natürlichen Personen verändern sich jene von Firmen viel stärker, in den Jahren 2006 und 2008 gar um mehr als 50 %.
- Hinzu kommt die politische Diskussion: Kirchensteuern für Firmen sind politisch umstritten. Sollte sich eine politische Mehrheit finden, die Kirchensteuer für Firmen zu senken oder gar abzuschaffen, hätte das fatale Wirkungen auf die GKG-Finzen.

Natürlich kann gehofft werden, dass die natürlichen Personen mehr Steuern zahlen, sei es, dass wieder mehr Reformierte in Bern wohnen oder dass die Reformierten in Bern an Wohlstand zulegen, so dass sie zwar weniger werden, aber höhere Steuern zahlen. Aber das hält J. Gieschen für wenig wahrscheinlich. Ausserdem sind die Einnahmen aus den Steuern von natürlichen Personen in den letzten beiden Jahren rückläufig. Kurzum: Die Stabilität der Haupteinnahmequelle Kirchensteuer ist fraglich. Für die Einnahmen von Firmen hängt sie ab von der wirtschaftliche Lage und der politischen Diskussion. Basierend auf dem Beispiel des Jahres 2008 hat J. Gieschen angenommen, dass die Steuereinnahmen der juristischen Personen um 50 % fallen, während alles andere in der Rechnung 2010 unverändert bleibt: Der Gewinn wäre dann ein Verlust.

Zu den Liegenschaften auf der Aufwandseite äussert sich J. Gieschen wie folgt:

- Die Liegenschaften finanzieren sich nicht selbst. In den letzten beiden Jahren haben sie die GKG Fr. 8 Mio. mehr gekostet als sie an Erträgen generierten.
- Gegenwärtig wendet die GKG ca. 2.8 % des Brandversicherungswertes der Liegenschaften (ohne Innenstadtkirchen) für den laufenden oder zu erwartenden Unterhalt auf. Das entspricht zwar kantonalen Vorgaben, blendet aber aus, dass die GKG kaum Rücklagen für grössere Sanierungen hat. Die Rücklagen für Spezialfinanzierungen betragen lediglich 13 Mio. Franken oder 5 % des Versicherungswertes. Allein die Sanierung des Calvinhauses wird die GKG geschätzt ca. 6.5 Mio. Franken kosten. Und das ist nicht die einzige Immobilie, die die GKG in naher Zukunft sanieren muss. Von daher erscheinen die 2.8 % Aufwand für den Unterhalt eher niedrig. Wenn die GKG z.B. die Rücklagen steigern will, um eine zweite oder dritte grössere Sanierung zu finanzieren, und dafür statt 3 Mio. Franken 5 Mio. Franken pro Jahr zurücklegt, fällt der Gewinn 2010 fast zusammen und 2009 hätte ein Verlust resultiert.

Wenn sogar beides zusammenkäme, eine Halbierung der Steuereinnahmen von Firmen und eine gleichzeitige Erhöhung der Rücklagen für eine zweite und dritte grössere Sanierung der Liegenschaften, dann hätte die GKG 2010 und 2009 einen deutlichen Verlust geschrieben und das Eigenkapital wäre nicht 20 Mio. Franken, sondern nur 9 Mio. Franken.

## 2. Sitzung des Grossen Kirchenrates vom Mittwoch, 8. Juni 2011

J. Gieschen möchte den GKR mit diesen Gedanken nicht verschrecken. Mit gutem Recht können seine Annahmen in Frage gestellt werden. Sie sind um der Einfachheit willen sehr pauschal gehalten. Aber das gegenwärtige Niveau der Steuereinnahmen ist nicht sehr nachhaltig und die Rücklagen sind zu dünn, um eine weitere Sanierungen à la Calvinhaus zu finanzieren.

Bei aller Dankbarkeit über die 2 Mio. Franken Gewinn, bei der Jahresrechnung 2010 zeichnet sich gleichwohl für J. Gieschen sehr deutlich die Frage ab, wie den späteren Generationen eine GKG hinterlassen wird, die nachhaltig finanziert ist. Die GKG hat dies erkannt und darum den Strukturdialog ins Leben gerufen. Das wird kein einfacher Dialog, wie schon seine Entstehungsgeschichte zeigt. Auch wenn die jetzt gewählte Form und Organisation des Strukturdialogs vielleicht abgelehnt werden, der Frage nach der nachhaltigen Finanzierung der GKG-Strukturen wird sich niemand entziehen können.

J. Gieschen ist froh und dankbar, dass die Mitglieder von KKR und GKR in der letzten Legislatur den Mut gefunden haben, diese Frage aufzunehmen. Darüber hinaus freut er sich, dass die Jahresrechnung 2010 mit einem Gewinn von 2 Mio. Franken der GKG die Zeit gibt, diese Frage zu diskutieren.

W. Kugler teilt mit, dass die GK die Rechnung 2010 an ihrer Sitzung vom 31.05.11 behandelt hat. Vorgängig haben zwei GK-Mitglieder die Jahresrechnung detailliert und kritisch geprüft. Die GK schätzt insbesondere die ausführlichen Informationen im Vorbericht, die Darstellung der Rechnung als Ganzes sowie die eingefügten Tabellen. Das Gesamtergebnis schliesst trotz des budgetierten Ausgabenüberschuss von 2,437 Mio. Franken (Vorjahr 2,427 Mio. Franken) mit einem Einnahmenüberschuss von 2,318 Mio. Franken (Vorjahr -0,749 Mio. Franken) ab. Die deutliche Besserstellung beträgt somit 4,756 Mio. Franken. Bei den juristischen Personen beträgt die Zunahme der Steuereinnahmen gegenüber dem Rechnungsjahr 2009 1,524 Mio. Franken. Die Steuereinnahmen der natürlichen Personen haben um rund 200'000 Franken gegenüber dem Rechnungsjahr 2009 abgenommen. Die Zahl der Kirchenglieder hat sich um 3'757 Personen verringert. Gemäss B. Wiesendanger sind dies nicht alles Austritte. Da die Wochenaufenthalter seit 2010 nicht mehr mitgezählt werden, ist die effektive Zahl der Austritte 631. Hier noch einige weitere Zahlen:

<b>Aufwand pro Kopf in Fr.</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>	<b>1990</b>
Personalaufwand	195.92	195.32	118.43
Sachaufwand	115.88	122.71	67.28
OeME-Beiträge	17.52 (35%)	19.15 (39%)	9.00 (48%)
Private Institutionen	49.59	48.70	18.73
	<b>2010</b>	<b>2009</b>	<b>2004</b>
Steuereinnahmen	485.45	446.50	375.91
Natürliche Personen	366.40	359.49	308.84
Juristische Personen	119.01	87.00	67.06

Die GK hat an ihrer letzten Sitzung den Anträgen des KKR einstimmig zugestimmt. Sie empfiehlt dem GKR, die Jahresrechnung 2010 mit einem Einnahmeüberschuss von Fr. 2'318'397.29 in der vorliegenden Form zu genehmigen. Die GK dankt damit auch für die ausgezeichnete Abfassung der Jahresrechnung sowie die angenehme Zusammenarbeit mit B. Banholzer und dem gesamten Team des KMA während des ganzen Jahres.

U. Dürst bedankt sich bei W. Kugler und B. Junker für die vorgängige Überprüfung der Rechnung auf Mängel sowie für die gute Zusammenarbeit mit B. Banholzer und dem KMA.

<b>Antrag/Beschluss:</b> (einstimmig)	U. Dürst beantragt, die Rechnung 2010 nicht Seite für Seite vorzulesen. Falls Anwesende Fragen zur Rechnung haben, sollen sich diese melden. Der Antrag wird einstimmig angenommen.
--	---

<b>Beschluss:</b> (einstimmig)	1. Die vorliegende Verwaltungs- und Bestandesrechnung 2010 wird genehmigt.
-----------------------------------	--

11    6.0    *Finanzwesen Allgemeines*

**GKG, OeME, Gewinnbeteiligung am Rechnungsüberschuss 2010, Nachkredit 2011**

J. Gieschen erklärt, dass der KKR beantragt, den Nachkredit zu genehmigen. U. Dürst teilt mit, dass die GK diesem Antrag zustimmt. W. Kugler erklärt, wie sich der Rechnungsüberschuss zusammensetzt. Er sieht nicht ein, wieso die Gewinnbeteiligung der OeME gerechtfertigt ist, auch wenn der GKR die 5 % Gewinnbeteiligung vom Ertragsüberschuss schon zweimal bestätigt hat. Der Rechnungsüberschuss resultiert aus den Sparbemühungen der KG und des Personals. Bei höheren Steuereinnahmen partizipiert die OeME auf Grund der geltenden Berechnungsart im darauf folgenden Jahr automatisch mit einer höheren Beitragssumme. Ein weiterer Personalabbau ist ja vorgesehen. Aus diesem Grund kann W. Kugler diesen Antrag nicht unterstützen. A. Schmid unterstützt die Bewilligung des Nachkredits 2011. Es ist richtig, dass die GKG ihre Finanzen umsichtig verwalten muss. Aber man muss auch diejenigen unterstützen, die es nötig haben. Deshalb befürwortet er die Anträge gemäss KKR-Botschaft.

<b>Beschlüsse:</b> (30 Ja, 3 Nein, 3 Enthaltungen)	1. Für die Beteiligung der OeME-Kommission Bern-Stadt mit 5 % am Ertragsüberschuss der Rechnung 2010 der Ev.-ref. Gesamtkirchgemeinde Bern wird ein Nachkredit 2011 von Fr. 115'920.00 bewilligt (neue Ausgabe; Konto 200.365.01).  2. Die OeME-Kommission bringt die Verteilung des Betrages dem Kleinen Kirchenrat zur Kenntnis.
--	--

12    6.8    *Darlehen an Dritte*

**Stiftung Europaplatz - Haus der Religionen, Gewährung eines zinslosen Darlehens für das Bauprojekt Haus der Religionen**

Die Anträge des KKR mitsamt den Erläuterungen sind allen zugestellt worden. W. Liemann möchte diese weder wiederholen noch erneut zusammenfassen. Als für das Haus der Religionen zuständiges Mitglied des KKR will er nur auf fünf ihm wichtig erscheinende Punkte hinweisen. Er tut das als Theologe, der im Laufe seines Lebens sehr viele schöne, aber auch manche schwierige ökumenischen Erfahrungen gemacht und viele Jahre in der Friedensforschung gearbeitet hat.

1. Es ist leicht gesagt, dass es ohne Religionsfrieden keinen Weltfrieden geben wird. In allen Weltreligionen hat es religiös begründete Gewalt ebenso gegeben wie wunderbare Zeichen der Gewaltfreiheit und Toleranz. Dass mit und durch Religionen Frieden zu machen ist, ist unbestreitbar. Dazu aber ist es erforderlich, dass man sich kennen- und schätzen lernt. Vorurteile breiten sich vor allem dort aus, wo man den Anderen, den Fremden nicht kennt. Um Vorurteile zu erkennen und zu überwinden, genügt es nicht, sich gelegentlich gegenseitig einzuladen und Sonntagsreden zu halten. Entscheidend ist, ob man auch zusammen den Alltag besteht, essen, feiern, streiten und sich versöh-

nen kann. Dazu bedarf es einer Kultur des Zusammenlebens. Das kann eingeübt werden, ist freilich nicht konfliktlos. Für die Einübung eines solchen lebendigen Miteinanders kann ein gemeinsames Haus zum Ort gemeinsamer Verantwortlichkeiten werden.

2. Vor hundert, vielleicht auch noch vor sechzig Jahren hätte vermutlich kaum jemand gedacht, dass das Verhältnis von Katholiken und Protestanten jemals ein Verhältnis von Geschwisterkirchen werden könnte. Johannes Paul II. hat gelegentlich gesagt: „Das, was uns verbindet, ist viel stärker als das, was uns trennt.“ Manche sprechen von „versöhnter Verschiedenheit“. Unter ökumenischem Gesichtspunkt ist es ein sehr gutes Zeichen, wenn die katholische und die reformierte Gesamtkirchengemeinde Bern das Projekt gemeinsam finanziell und durch ihr weiteres tatkräftiges Engagement unterstützen.

Das 21. Jahrhundert steht seines Erachtens in religiöser Hinsicht vor der grossen Aufgabe, ein friedliches Miteinander der Weltreligionen in freiheitlichen Gesellschaften zu ermöglichen und zu fördern. Das braucht Zeit, Geduld und u.a. einen geeigneten Raum der Begegnungen.

3. Das geplante Haus der Religionen wird ein experimenteller Begegnungsort sein. Konfliktfrei wird dieser Ort nicht sein können. Aber man wird dort tagtäglich erfahren können, wie man miteinander respektvoll leben kann, ohne die eine oder die andere Gruppe zu diskriminieren. Wenn man wünscht, dass Christen nirgendwo auf der Welt diskriminiert werden, dann kann man dafür vorbildlich werben, indem man zeigt, dass hierzulande Nicht-Christen nicht diskriminiert werden, sondern als gleichberechtigte Partner anerkannt sind.
4. Manche sorgen sich, dass im Zeichen des interreligiösen Dialogs die eigene religiöse Identität zu kurz kommen und womöglich Schaden nehmen könne. Seine Erfahrung ist: Wenn man sich bewusst gegenseitig als Fremde wahrnimmt und nach und nach die vorurteilsbeladene Fremdheit überwindet, dann weckt dies auch ganz neu das Bewusstsein und die Achtung für das eigene religiöse Erbe. Friedliches Miteinander der Religionen führt im Grunde nie zu einem unklaren religiösen Gemisch, sondern zu einer Schärfung der unterschiedlichen Profile. In einem Haus, das Ort von vielfachen Dialogen ist, werden die verschiedenen religiösen Identitäten nicht nivelliert, sondern respektiert und vertieft.
5. Ein Haus der Religionen ist nicht nur eine wichtige Angelegenheit der beteiligten Religionsgemeinschaften. Es ist auch von erheblicher Bedeutung für Stadt und Kanton, ja für das politische Gemeinwesen insgesamt. Die entsprechende politische Unterstützung verdient unseren grossen Dank. W. Lienemann erinnert daran, dass es für Juden und Christen in ihren unterschiedlichen Geschichten immer wieder charakteristisch war, in einer oft bedrängten Minderheitssituation zu existieren. Das Leitwort für diese Situation findet man im Wort des Propheten Jeremias an der Exilierten in Babylon, das lautet:

„Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl.“ (Jer 29,7)

Genau diesem Zweck, so hofft W. Lienemann, vermag das künftige Haus der Religionen zu dienen.

B. Zutter teilt mit, dass die GK dem GKR einstimmig empfiehlt, dem zinslosen Darlehen für das Haus der Religionen zuzustimmen. Seit 2003 ist die GKG Mitglied des Vereins Haus der Religionen – Dialog der Kulturen. Während die GKG bis jetzt für den Verein pro Jahr Fr. 20'000.00 entrichtet hat, braucht es für das gemeinsame Dach der acht Weltreligionen noch Baugeld, damit das Grossprojekt überhaupt zustande kommen kann. Als Vertreterin der KG Heiliggeist ist B. Zutter zusammen mit der Offenen Kirche jedes Jahr bei der Durchführung der Nacht der Religionen involviert. Diese gibt es schon mehrere Jahre, und auch bei der Nacht der Religionen machen alle acht Weltreligionen mit. Warum braucht es unbedingt noch ein physisches Dach für dieses Zusammenarbeiten, Zusammenleben und Zusammenglauben? Es ist nicht dasselbe, ob man von einer Minderheitenreligion in einer Garage, einem Hinterhof oder einer Baracke den Schweizer Christinnen und Christen zeigen

kann, wie die hinduistischen oder muslimischen Rituale gefeiert werden, wenn man nicht auch Begegnungen in einer gewissen Nähe und vor allem auf der gleichen Augenhöhe erleben darf. B. Zutter ist keine Vertreterin der Baulobby, aber sie glaubt, dass die GKG aufgrund der privilegierten Stellung mit der Steuerhoheit als anerkannte Landeskirche auch die Verantwortung hat, den Minderheitenreligionen zu helfen, würdige Andachtsräume zu bauen. Sicher möchte man auch, dass in einem solchen Haus gute, regelmässige Begegnungen zu einem Dialog zwischen den Religionen führen. Abschliessend lässt B. Zutter das Lied „Dene was guet geit giengs besser“ von Mani Matter abspielen.

R. Ernst betont, dass W. Lienemann bereits auf das Wesentliche hingewiesen hat. Sie befürwortet die Anträge des KKR ausserordentlich. Die Polemik in der Öffentlichkeit zur Frage der Migranten mit anderen Religionen hat in letzter Zeit stark zugenommen. Die Minarettinitiative oder die Kleidungsfrage bei den Frauen wurden z. B. zu Wahlkampfthemen gemacht. Es ist nötig, dass nun mit aller Kraft gegen diese negativen Tendenzen gehalten wird. Dies kann mit Hilfe des Hauses der Religionen geschehen. So kann der gegenseitige Austausch und das Kennenlernen anderer Kulturen gepflegt werden.

U. Dürst spricht nicht als GK-Präsident, sondern als langjähriges Mitglied des GKR. Auch er stimmt den Anträgen des KKR zu. Er hat lange mit diesem Geschäft gerungen. Seit Jahren heisst es in der GKG, dass die Finanzlage miserabel sei. Auch ein Personalabbau wurde veranlasst. Welches Signal wird nun gegen aussen gesetzt, wenn die GKG eine Infrastruktur finanziell unterstützt, im Gegenzug aber im Strukturdialog solche abgebaut werden soll? Dieser Entscheid muss gegenüber dem Personal gut begründet werden. Der Bau des Hauses der Religionen ist im Grundsatz ein sehr gutes Projekt und es wäre trotz allem kein gutes Zeichen, wenn die GKG mit ihrem hohen Eigenkapital das Darlehen von 1 Mio. Franken nicht gewähren würde. Er möchte aber nicht, dass die GKG in Zukunft die jährlichen Betriebskosten des Hauses der Religionen mitfinanzieren muss, ausser dies würde als Kernaufgabe des Strukturdialogs gesehen.

A. Schmid stimmt den Anträgen aus zwei Gründen zu:

1. Die Kantonalkirche zahlt keine Beiträge an die Strukturen des Hauses der Religionen. A. Schmid freut sich, für die Strukturen zu stimmen.
2. Es ist interessant, ein Fremdbild von der eigenen Religion zu erhalten.

**Beschlüsse:**  
(einstimmig)

1. Der Kleine Kirchenrat wird ermächtigt, der Stiftung Europaplatz – Haus der Religionen für den Bau des Hauses der Religionen am Europaplatz ein langfristiges, zinsloses Darlehen von 1 Mio. Franken zu gewähren, das fällig wird, sobald die Gesamtfinanzierung des Hauses der Religionen am Europaplatz sichergestellt ist.
2. Der Kleine Kirchenrat wird ermächtigt, die weiteren Modalitäten des Darlehens vertraglich mit der Stiftung Europaplatz – Haus der Religionen zu regeln.

R. Mader, Vizepräsidentin der Stiftung Europaplatz, die als Gast der GKR-Sitzung beiwohnt, bedankt sich im Namen des Stiftungsrates ganz herzlich für diesen Beitrag an das innovative und einzigartige Projekt Haus der Religionen. Nun kann das Gesuch an den Lotteriefonds gestellt werden.

13

211.4.1 *KG Münster Kirche*

**KG Münster, Berner Münster, Münsterplatz 1, Restaurierung Mittel- und Bibelfenster, Bauabrechnung, Kenntnisnahme**

H. Mucher als Sprecher des KKR fasst die Restaurierungsarbeiten am Mittel- und Bibelfenster im Berner Münster zusammen.

Der Grosse Kirchenrat nimmt die Abrechnung für die Restaurierungsarbeiten am Mittel- und Bibelfenster im Berner Münster, welche den genehmigten Kredit von Fr. 200'000.00 um Fr. 999.35 unterschreitet, zur Kenntnis.

14 211.4.1 *KG Münster Kirche*

**KG Münster, Berner Münster, Münsterplatz 1, Restaurierung Christus- und Stephanusfenster, Bauabrechnung, Kenntnisnahme**

H. Mücher als Sprecher des KKR fasst die Restaurierungsarbeiten am Christus- und Stephanusfenster im Berner Münster zusammen.

Der Grosse Kirchenrat nimmt die Gesamtabrechnung für die Restaurierungsarbeiten am Christus- und am Stephanusfenster im Berner Münster, welche die genehmigten Kredite von Fr. 310'000.00 um insgesamt Fr. 5'952.85 unterschreitet, zur Kenntnis.

15 217.4.3 *KG Petrus Pfarrhaus*

**KG Petrus, Entwidmung Pfarrwohnung Jupiterstrasse 31/445D**

H. Mücher als Sprecher des KKR bittet den GKR, der Überführung der Pfarrwohnung vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen der GKG zuzustimmen.

B. Junker bittet als Sprecher der GK den GKR, diesen Antrag anzunehmen.

<b>Beschlüsse:</b> (einstimmig)	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Der Grosse Kirchenrat stimmt der Überführung der Pfarrwohnung Jupiterstrasse 31/445D vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen der Ev.-ref. Gesamtkirchengemeinde Bern zum Buchwert auf den Zeitpunkt der Neuvermietung zu.</li><li>2. Die Liegenschaft wird im Finanzvermögen zum Buchwert bilanziert.</li></ol>
------------------------------------	--

16 1.2 *Grosser Kirchenrat*

**Verschiedenes**

- W. Rieke weist auf die Homepage des Strukturdialogs [www.strukturdialog.ch](http://www.strukturdialog.ch) hin. Ein Newsletter kann dort abonniert werden.
- Die nächste GKR-Sitzung findet am Mittwoch, 24. August 2011 statt.

W. Rieke dankt den Anwesenden für ihre Mitarbeit und den Mitarbeitern des KMA für ihre Unterstützung.

Bern, 20. Juni 2011 / bs

Der Präsident:

Die Protokollführerin:

Werner Rieke

Beatrice Schwab

**Beilagen:**

- Unterlagen zu Traktandum 2